Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 300. Donnerstag, den 22. Dezember 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Januar-Februar-März eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Zeitspiegel" bei der Expedition 2,00 Mark und bei den Postanstalten 2,50 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Eine Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." veröffentlicht ein Urtheil des verstorbenen kaiserlichen Leibarztes Botkin über die Zustände im kaiserlichen Hautquartier vor Plewna, das wegen seiner Angaben über den General Werder interessant ist. Botkin schreibt: Infolge des langen Aufenthalts hat die Demoralisation in der Armee einen großen Umfang angenommen. Der Zar hat, wie ich gestehen muß, bisher alles heldenmüthig ertragen, auch Miljustin zählt zu den Kräftigen. Ein Mann aber, von dem niemand die geringste Klage über diese bösen fünf Monate gehört, ein Mann, der nicht einmal den Gesichtsausdruck verändert hat, der die furchtbarste Hitze, Nässe oder Kälte gleich ruhig erträgt und die ganze Zeit über im Felde bleibt — — das ist Werder! Alles Uebrige befindet sich im Zustande sittlichen Verfalls. Nicht einer besitzt genug inneren Gehalt, mit einem gewissen Anstand das in Wirklichkeit allerdings nicht bequeme Leben hier zu ertragen und trachten nur dies vor dem Kaiser zu verbergen. Solche Erscheinungen erklären sich am ersten durch einen Mangel an Kultur und wenn man auf Werder sieht oder selbst auf einen Bechtholzheim oder Wellesley, den österreichischen und englischen Oberst, die dem Hauptquartier zugetheilt, so glaubt man unwillkürlich, daß ihre Nationen mehr und länger leben und denken, als unsere slawische Race. Wir müssen noch viel lernen, denken und arbeiten. So etwas arbeitet sich offenbar nur in Generationen und nicht durch die Schule allein aus.

Ein Berliner Blatt schreibt, es verlautet, daß der Pariser Panamaskandal auch in Rom eine Art Pendant erhalten wird in der Form publizistischer Aufdeckungen über das italienische Bankwesen und die Emittirung von Staatsschuldscheinen. Es wird behauptet, bestimmte Banken hätten Werthpapiere über Hunderte von Millionen Lire über die wirklich dem Staate geliehene Summe hinaus heimlich und unter Mitwirkung bestimmter Staatsmänner und Parlamentarier auf den Markt gebracht. Die demokratische „Italia del Popolo" und der konservative „Corriere Toscano" haben die betreffenden Enthüllungen bereits unterschrieben, ohne aber schon Namen zu bringen, und dürften nähere Einzelheiten nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die Chemnitzer „Neuesten Nachr." veröffentlichen eine Original-Korrespondenz aus Konstantinopel, in welcher ein Berichterstatter den Inhalt einer Unterredung, die er mit einem hervorragenden türkischen Diplomaten gehabt hat, mittheilt. Danach habe sich der Diplomat dahin ausgelassen, daß der Sultan im Falle eines europäischen Krieges kein Risiko, welches seinen Thron in Frage stellen könnte, eingehen und deshalb an einem solchen Kriege nicht theilnehmen wird. Die Furcht vor einer Empörung bilde den eigentlichen Beweggrund der Handlungen des Sultans und selbst in einem Kriege zwischen Bulgarien und Serbien oder Griechenland würde der Sultan nicht interveniren. Das türkische Heer habe keine Führer und keine Organisation. Die türkische Flotte sei nicht seetüchtig, die türkischen Finanzen seien in einem erbärmlichen Zustande, die Trinkgelderwirthschaft sei vorherrschend. Die Gesandten bei der Pforte überbieten sich in allerlei Intriguen, um Einfluß zu erlangen, doch habe der russische Gesandte den meisten Einfluß zur Zeit im Lande. Alle Würdenträger der Türkei befolgen persönliche Zwecke, ein Zustand, der nicht mehr lange fortbestehen könne.

Ueber die Aussichten der Militärvorlage äußert sich jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg." Das Blatt schreibt: „In der geplanten Verjüngung der Feldarmee, in der Sicherheit, aus der Erfüllung der Wehrpflicht im Frieden nach zwei Jahren auszuscheiden, liegen Momente, die denen von hohem Werth sind, welche selbst oder durch ihre Söhne die persönliche Last der Heerespflicht erfüllen. Hiervon war in der gegnerischen Beleuchtung der Vorlage so gut wie gar keine Rede, vielleicht, weil jene negierende Kritik weiß, daß die von ihr in den Vordergrund gerückte finanzielle Mehrbelastung in dem Urtheil der Nation kaum so schwer wiegen dürfte, als die in Aussicht gestellte persönliche Erleichterung. Hierauf näher einzugehen, mag vorbehalten bleiben; vorläufig aber können wir nicht einräumen, daß es eine optimistische Auffassung der Sache sei, wenn wir nach dem Ergebnisse der ersten Lesung der Vorlage im Plenum des Reichstages demjenigen der Kommissionsberathung der weiteren Stadien mit Vertrauen entgegensehen."

Die französischen Gerichtsbehörden gehen in der Panamakanalaffaire jetzt mit anerkennenswerthem Eifer vor. Fast Tag für Tag finden Beschlagnahmen statt, und es ist auch bereits gelungen, Beweismaterial dafür zu schaffen, daß eine ganze Anzahl von Volksvertretern zu Gunsten der Panamakompagnie bestochen worden ist. Eine Anzahl der betreffenden Herren hat das Faktum des Geldannehmens schon unter allerlei Ausreden zugestanden; die Ueberführung der Schuldigen kann natürlich erst vor Gericht erfolgen. Die Unverletzlichkeit der Deputierten soll zeitweilig aufgehoben werden, damit die Justiz ohne weitere Umschweife gegen jeden Schuldigen vorgehen kann. Der Baron Cottu, Administrator der Panamagesellschaft, gegen welchen während seiner Reise nach Wien ein Haftbefehl erlassen war, hat sich jetzt freiwillig den Behörden gestellt. Im Mittelpunkt der Bewegung steht der Abg. Andrieux, der frühere langjährige Polizeipräfekt von Paris, welcher weitere umfangreiche Enthüllungen in Aussicht stellt. Die republikanischen Zeitungen drohen ihm mit einem Prozeß à la Boulanger. Eine Reihe von neuen Verhaftungen ist am Dienstag vorgenommen, hingegen ist eine Meldung, der ebenfalls in die Affaire verwickelte Ingenieur Eiffel, der Erbauer des bekannten Thurmes, sei geflohen, unzutreffend. Der Löwe'sche Brief an den Kriegsminister Boulanger sollte ebenfalls in der Pariser Deputiertenkammer zur Sprache gebracht werden, doch hat man davon Abstand genommen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser kam am Montag Abend vom Neuen Palais nach Berlin und wohnte beim Garde-Pionierbataillon im Kreise des Offizierkorps einem Kriegsspiele und einer Besprechung desselben durch den Erbprinzen von Meiningen bei. Der Kaiser übernachtete sodann im Berliner Schlosse und arbeitete am Dienstag Vormittag mit dem Chef des Militärkabinets und hörte den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes. Mittags wohnte der Kaiser und die Kaiserin, welche ebenfalls nach Berlin gekommen war, der Wiedereröffnung der Sophienkirche bei. Zur Tafel waren der aus Paris eingetroffene deutsche Militärbevollmächtigte Major v. Schwartzkoppen und der Generalintendant der königlichen Schauspiele Graf Hochberg geladen. Nachmittags kehrten die kaiserlichen Majestäten nach Potsdam zurück.

Der Kaiser hat ein in den ehrenvollsten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben an den Polizeipräsidenten v. Richthofen gerichtet und demselben seine Anerkennung ausgesprochen.

Wie die „National-Zeitung" meldet, soll in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums der Gesetzentwurf über die Reform des Landtags-Wahlrechtes genehmigt worden sein.

Zur Nachricht vom Tode Emin Pascha's schreibt die „Voss. Ztg.": Wenn wir auch noch nicht alle Hoffnung aufgeben wollen, daß Emin noch lebt, so hat die letzte Londoner Todes-Nachricht doch leider die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

Die „Kreuzztg." polemisirt gegen den Grafen Holstein-Neversdorf, der das konservative Partei-Programm nicht mitunterzeichnen wollte.

Wie verlautet, hat Rechtsanwalt Hertwig, der bekannte Vertheidiger von Ahlwardt, die ihm angetragene Reichstags-Kandidatur in Liegnitz abgelehnt.

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„John!" sagte er, „John, Du bist hier?"

Der andere streckte ihm die Hand entgegen. „Otto, mein alter Junge!" rief er, „welch' eine Freude, Dich wiederzusehen! Du gingst aus Boston fort, ohne irgend einem Menschen Lebewohl zu sagen, — ich weiß ja, weshalb! — aber dennoch glaubte ich, mir wenigstens würdest Du später schreiben! Warum erhielt ich in allen Jahren keinen Brief, Otto? Bist Du mir böse? Giebt es etwas, womit ich Dich unwissentlich beleidigt habe? Dann sprich ganz offen."

Der Freiherr schüttelte den Kopf, er hielt die Rechte des so plötzlich erschienenen Fremden zwischen seinen beiden Händen. „John, wir waren Freunde im edelsten Sinne des Wortes," sagte er halblaut, „ich habe Dich nie vergessen, es hätte keinem Böswilligen gelingen können, Dich aus meinem Herzen zu verdrängen, aber dennoch zwangen mich unabweisbare Gründe, ein vollständiges Stillschweigen selbst Dir gegenüber zu bewahren. Ich mußte es und —"

Der Fremde schien mehr und mehr zu begreifen, immer klarer die Situation zu erkennen; sein hübsches Gesicht war sehr ernst geworden. „Otto," unterbrach er ihn, „Du willst auch jetzt noch von keinem Menschen an die in Boston verlebte Zeit erinnert werden? Die Vergangenheit soll ganz ausgelöscht sein, ganz getilgt von den Blättern Deiner Geschichte?"

„Ganz, John!"

Eine Pause folgte diesen Worten; erst nach Minuten begann der Fremde aufs neue das Gespräch. „Otto, Du bist — verheirathet, nicht wahr?"

„Ja, und sehr, sehr glücklich, John!"

„Das sagst Du so ruhig?" klang es im Tone des Erstaunens von den Lippen des Amerikaners. „Aber gleichviel", fügte er hinzu, „ich schwöre Dir bei dem Namen Gottes, daß Dein Geheimniß sicher verborgen ist, wie in Deiner eigenen Brust. Ich will nie einem Menschen sagen, daß wir uns vor diesem Tage jemals begegneten."

Der Freiherr schüttelte den Kopf. „Das braucht nicht zu geschehen, John, es würde sich auch später oder früher einmal verrathen und könnte auf Dich ein zweifelhaftes Licht werfen, denn Du sollst doch jetzt in meinem Hause wohnen, wir wollen täglich beisammen sein, John, wir wollen nachholen, was während der letzten Jahre versäumt wurde. Ich weiß auch schon einen Ausweg; die Sache macht sich ganz von selbst. Du warst früher einmal in Paris, nicht wahr?"

„Ja, fast ein Jahr hindurch."

„Nun gut, auch ich habe mich dort aufgehalten, alle meine hiesigen Bekannten wissen es, ebenso meine Frau. Wir können einander in Paris oberflächlich kennen gelernt haben."

Das blasse Gesicht des Freiherrn hellte sich auf, er drückte beinahe zärtlich die Hand, welche immer noch zwischen seinen beiden lag. „Es freut mich grenzeulos, John, daß Du hier bist, wirklich grenzenlos. Obwohl ja alles Elend, aller Zwiespalt der Verhältnisse längst überwunden sind, obwohl ich so glücklich verheirathet bin, kommen doch häufig Stunden, in denen sich die alten Schatten auf mich herabzusenken scheinen, wo ich den Erinnerungen an das frühere Leid wehrlos preisgegeben bin. Ich glaube, daß von so tiefen Wunden, wie mir das Leben sie schlug, doch in der Seele für alle Zukunft blutrothe Narben zurückbleiben, ja und daß diese Narben aufbrechen, wenn man es am wenigsten erwartet. Ich bin kein glücklicher Mann, so ganz und voll auch alle Bedingungen des Erdenglücks bei mir erfüllt scheinen."

Der Amerikaner wollte sprechen und bezwang sich dann rasch, er kämpfte offenbar mit dem eigenen Herzen, dann aber mochte sein Entschluß feststehen. „Otto," sagte er, „mein armer Junge, ich fürchte, daß ich genöthigt bin, Dir eine Hiobspost mitzutheilen."

Der Freiherr sah ihn an. „Eine Hiobspost, John, mir? Wie wäre das möglich?"

„Otto!"

Der Freiherr schien zu erschrecken. Die Ankündigung einer Hiobspost erweckt doch wohl in jedem Falle ein geheimes unbezwingliches Grauen, auch er empfand dasselbe.

„Sage mir also alles, John," bat er. „Verschweige nichts!"

„Nein, im Gegentheil, Du mußt die Gefahr kennen lernen, um ihr, wenn es möglich ist, auszuweichen, eben deshalb sollst Du alles erfahren. Dasselbe Schiff, mit welchem ich von Boston kam, brachte auch —"

Er zögerte, wie jemand, der nicht den Muth fühlt, auf das unbewehrte Haupt des Anderen den tödtlichen Blitzstrahl herabzusenden. Der Freiherr seinerseits mochte aber von einer entsetzlichen Ahnung erfaßt worden sein, er taumelte beinahe.

„John, Du willst doch nicht sagen, — — aber es ist ja unmöglich! John, aus Barmherzigkeit, wer kam mit Dir von Amerika?"

Jetzt war sein Freund eben so blaß, so erschüttert, wie er selbst. „Niemand außer Dir soll es durch mich erfahren, Otto! Du mußt mit ihr sprechen — —"

„John, John, von wem redest Du? Es kann ja unmöglich Alison sein, die mit Dir nach Europa kam, — unmöglich, denn sie ist todt, ich weiß es gewiß!"

„Und auf diese vermeintliche Ueberzeugung hin hast Du geheirathet, Otto?"

„Ja, großer Gott, ja!"

Der Amerikaner wandte sich ab.. „Es wäre ein unverzeihliches Unrecht, Dich jetzt zu täuschen, mein armer Junge," sagte er nach einer Pause. „Du mußt wissen, was Dir droht, um den Schlag pariren zu können, Du mußt mit jener Unseligen je eher desto lieber selbst sprechen, damit sie keine Zeit findet, Dir zuvorzukommen. Alison ist hier, sie fuhr mir mir von Amerika herüber; Du weißt sehr wohl, daß ich mich in dieser Beziehung unmöglich täuschen könnte."

„Allmächtiger Gott!"

Der Freiherr preßte das Gesicht in die eiskalten Hände, er war wie außer sich. „Sie lebt also," murmelte er, „sie lebt!"

„Und Du hieltest sie für gestorben, mein armer Otto?"

„Ich war dessen gewiß."

„Das ist ein furchtbares Unglück!"

„Ich kann immer noch an die Möglichkeit Deiner Erzählung nicht glauben, John! Mein Gott, mein Gott, wie wird das enden!"

Einer Blättermeldung zufolge soll gegen den Abg. **Böckel**, wegen Beleidigung durch die Presse, das **Strafverfahren** eingeleitet worden sein.

Eine **deutsche Schuhmacher-Ausstellung**, veranstaltet vom Bunde deutscher Schuhmacher-Innungen in Berlin, soll im Juli k. J. abgehalten werden. Alle Anfragen sind zu richten an den Hoflieferanten R. Esser, Berlin C., Alexanderstraße 55.

Das große **Ballonunternehmen des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt** schreitet rüstig in seiner Ausführung vorwärts, so daß der Anfang des Februars als Beginn für die Auffahrten bestimmt ist. Wie Prof. Aßmann in der letzten Sitzung des Vereins in Berlin mittheilte, ist nun auch die so wichtige Frage der Beschaffung des Gases dadurch in günstigem Sinne gelöst, daß zufälliger Weise ein Gasometer der Charlottenburger Gaswerke mit 1700 Kubikmeter Gehalt frei wurde und dem Unternehmen ganz frei zur Verfügung steht. Die Erörterungen darüber, was für Gas bei den Auffahrten verwendet werden soll, ob dekarbonirtes Leuchtgas oder Wasserstoffgas bezw. ein Gemenge derselben, sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die **Kaiserin Elisabeth** von Oesterreich-Ungarn ist inkognito an Bord der Yacht „Miramar" in Palma auf der Insel Majorca eingetroffen. — In Krakau fanden Haussuchungen bei verschiedenen Malern statt, es soll sich um Spionage-Angelegenheiten gehandelt haben. — Ein spezieller Bericht über die Lage der Montan-Eisenindustrie in Oesterreich besagt, daß es mit dem Geschäft zur Zeit sehr flau bestellt sei. Es fehlt eben jeder Anreiz wie in allen anderen Industriestaaten auch. — Ministerpräsident Graf Taaffe in Wien ist jetzt bei der schweren Arbeit, für sich eine feste Parlamentsmajorität zusammen zu bringen. Daß das schwierige Werk gelingen wird, wird noch etwas bezweifelt.

Italien.

Rom. Cajolanis Antrag auf Einberufung einer parlamentarischen Enquête-Kommission dürfte mit großer Mehrheit abgelehnt werden. Die äußerste Linke will Beweise aufbringen, welche die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der „Banca Romana" erhärten sollen. Man sieht einer stürmischen Sitzung entgegen und die Regierung dürfte bei der Diskussion dieses Antrags die Vertrauensfrage stellen. „Tribuna" hofft, daß der gesunde Sinn in der Kammer die Absicht derjenigen durchkreuzen werde, welche in Italien eine Art Panama-Skandal heraufbeschwören möchten.

Niederlande.

Die seit Ende voriger Woche begonnenen **Demonstrationen der Arbeitslosen in Holland** nehmen einen ernsten Charakter an. Die Provinzbehörden verlangen schnellste Gendarmerie-Verstärkung.

Frankreich.

Paris. Abgeordneter Arene erklärte in einem Briefe an Andrieux, er erwarte ruhigen Gewissens die angekündigten Beweise bezüglich seiner Bestechlichkeit. Trotzdem Andrieux einem Figaroreporter erklärte, daß er seiner Zeit bei Niederlegung seiner Polizeipräfektur keinerlei Dokumente mitgenommen habe, glaubt man doch, daß Andrieux wichtige Aktenstücke aus dem Polizeiarchiv besitze. Minister Bourgeois ordnete die Streichung Herz' aus der Ehrenlegion an. Montag fand bei der Egipto-Franko-Bank die Beschlagnahme von Papieren statt, weil bei deren Gründung ebenfalls Deputirte bestochen worden sind.

Der unter dem Verdacht, ein **deutscher Spion zu sein**, in Paris verhaftete Pole Suskina ist aus Frankreich ausgewiesen. Ein Spion ist er natürlich nicht.

In **Montluçon** ist das Geschäftshaus der Grubengesellschaft von Anarchisten in die Luft gesprengt.

Rußland.

Aus den inneren Bezirken werden mehrfache Ruhestörungen gemeldet; die Ursache ist die Nothlage der Bevölkerung in denjenigen Bezirken, in welchen auch die letzte Ernte keine genügende war. Die versprochene Staatshilfe läßt sehr auf sich warten, und dies scheint die Leute zum Aeußersten getrieben zu haben. — Die aus Innenrußland ausgewiesenen Juden haben sich vornehmlich nach Warschau gewendet. Der Zuzug ist im letzten Jahre ein ganz kolossaler gewesen, und es waren meist wohlhabende Personen.

Spanien.

Ein **Seitenstück zum Panamaskandal** in Paris bildet sich in Madrid, wo der Ministerrath beschlossen hat, die **Verlängerung der Konzession für den Ebrokanal zurück zu nehmen. Von den Madrider Zeitungen wird die** Angelegenheit des Ebro**kanals als ein Panamaskandal im Kleinen** bezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 20. Dezember. Für den polnischen Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend in Westpreußen hat der Abg. Dr. Rzepnikowski (Löbau), um diesem Verein eine weitere Thätigkeit durch vermehrte Fonds zu sichern, eine Abänderung der Statuten dahin entworfen, daß der Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Kulm, umgestaltet werden solle; die Antheile der einzelnen Mitglieder sollen danach 500, 1000 M. rc. betragen.

— **Briesen**, 19. Dezember. Als 1888 durch die bekannten Polengesetze nach polnischer Ansicht die polnische Sprache unterdrückt werden sollte, gründete eine polnische Gutsbesitzerin an einem Orte hiesigen Kreises für die Kinder ihrer Gutsleute eine Schule, in welcher die Patronin selbst im polnischen Lesen und Schreiben unterrichtete. Dieser Unterricht fand an vier Tagen der Woche statt. Anfangs schickten die Eltern ihre Kinder regelmäßig dahin, allmählich aber erkaltete der Eifer. Gegenwärtig besuchen nur noch zwei Kinder diesen Unterricht, der zu Neujahr übrigens ganz aufhören wird.

— **Elbing**, 19. Dezember. Der Besitzer Martin Engelke aus Rogau hatte am 9. Juli mit einem von vier Pferden gezogenen Lastwagen, auf welchem er sich mit seinen Leuten befand, einen Eisenbahnüberweg zu passiren; da die Zugschranke geschlossen war, hob E. dieselbe auf, um über das Eisenbahngeleise fahren zu können. Als er in diesem Augenblick in der Nähe einen Zug bemerkte, welcher von Güldenboden nach Elbing fuhr, ließ er das Fuhrwerk wieder zurückziehen. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports stand E. gestern vor der Elbinger Strafkammer und wurde zu drei Wochen Gefängniß, sein Knecht Hermann Jäckel, zur Zeit in Hamburg, wegen desselben Vergehens zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Konitz**, 20. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Bürgermeister Eupel-Köthen einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

— **Danzig**, 20. Dezember. Die hiesige Rhederei von Gebrüder Habermann hat dieser Tage die sämmtlichen Dampfer der westpreußischen Dampfboot-Gesellschaft (Kommandit-Gesellschaft) nebst deren Grundstücken und der Wartehalle angekauft. Es wird nunmehr der gesammte Betrieb der Linie Danzig-Heubude-Plehnendorf-Bohnsack-Rothebude usw. in einheitliche umsichtige Verwaltung kommen und damit werden voraussichtlich mancherlei Uebelstände, über welche das Publikum auf dieser Linie zu klagen hatte, ihr Ende erreicht haben. D. Z.

— **Aus Ostpreußen**, 19. Dezember. Den gestrigen gemischten Morgen-Zug von Allenstein traf ein Unglücksfall auf der Station Perwilten. Dort lief der Zug in Folge unrichtiger Weichenstellung auf einen Nebenstrang und rannte gegen den Prellbock, wodurch die Maschine, der Postwagen und ein Güterwagen beschädigt wurden und der Heizer einen Beinbruch erlitt, während der Maschinenführer, welcher vor dem Anprall hinuntersprang, ohne Beschädigung davongekommen ist. Von den Passagieren wurde keiner verletzt. — Die Benutzung von Fahrrädern zu dienstlichen Zwecken durch Chausseeaufseher scheint sich bewährt zu haben. Auf Antrag des Landeshauptmannes hat die Provinzialverwaltung beschlossen, in den Etat der Wegebauverwaltung für die drei Jahre 1893|94, 1894|95 und 1895|96 den Betrag von je 3000 Mark zur Beschaffung von Fahrrädern als Dienstinventarium für die Chausseeaufseher einzustellen.

— **Lötzen**, 19. Dezember. Ein trauriger Unfall wurde durch unbesonnenes und unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehre am 15. d. M. in der Kaserne der Feste Boyen herbeigeführt. Von der Schießübung zurückgekehrt, stellte ein Soldat Zielversuche mit seinem Gewehr an, hatte aber vergessen, daß in der Kammer desselben noch eine scharfe Patrone steckte. Plötzlich kracht ein Schuß und getroffen sinkt einer seiner Kameraden todt zu Boden. Wie es möglich war, daß der Unvorsichtige trotz der abgehaltenen Revision noch eine Patrone zurückbehalten konnte, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. K. H. Z.

— **Kreis Rössel**, 19. Dezember. Die traurigen Folgen des Zusammenbruchs der Firma Leß zu Rössel machen sich bereits bemerkbar. Ein angesehener Gutsbesitzer in der Nähe von Rössel, der einen Verlust von 40—60000 Mark beim Leßschen Konkurse haben soll, hat jüngst zwei Revolverschüsse auf sich abgefeuert, ohne sich indessen tödlich zu verwunden. Seine Frau soll von Schwermuth befallen sein. Durch den Leßschen Konkurs sind überhaupt mehrere besser gestellte ländliche Besitzer des Kreises in Mitleidenschaft gezogen und einige verlieren jetzt Haus und Hof. Ges.

— **Pillkallen**, 19. Dezember. Aus eigenartiger Ursache nahm sich die Ortsarme Mackschaß in Gurken das Leben. Sie wohnte mit einer Frau zusammen, der sie feindlich gesinnt war. Da man ihr keine andere Wohnung anwies, die sie wegen ihres feindschaftlichen Verhältnisses zu der Stubengenossin beanspruchte, so nahm sie sich das Leben durch Oeffnen der Pulsadern.

— **Königsberg**, 19. Dezember. Auf eigenartige Weise sein Leben eingebüßt hat gestern der in dem Hause Schönbergerstraße Nr. 5 wohnhafte Schlossermeister K. Derselbe hat in seinem Keller ein etwa metertiefes Faß eingegraben, damit sich das Grundwasser in demselben ansammle. K. hatte gestern Vormittag die zum Entfernen des Grundwassers aufgestellte Pumpe reparirt, wobei ihm der Hammer in das etwa bis zu 2 Fuß mit Wasser angefüllte Faß gefallen war. Am Nachmittage setzte K. seine bis dahin fruchtlosen Bemühungen, den Hammer wieder zu erlangen, fort. Als sich darauf der in demselben Hause wohnhafte Schlosser Th. in den Keller begab, den er erleuchtet sah, fand er zu seinem nicht geringen Schrecken den K. mit dem Kopfe nach unten in der Tonne liegend vor. Er rief schleunigst Hilfe herbei und mit Unterstützung zweier anderer Personen wurde nun K. aus dem Fasse herausgezogen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte leider nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

— **Stolp**, 19. Dezember. Das zu Ehren des 150-jährigen Geburtstages des Fürsten Blücher veranstaltete Reiterfest verlief in der festlich dekorirten Reitbahn in der glänzendsten Weise. Zur Einleitung des Festes sprengte ein von zwei Trompetern begleiteter Herold in mittelalterlichem Kostüm in die Arena und las einen Prolog vor. Hierauf wurde die Gefangennahme Blüchers dargestellt, eine Quadrille von den Unteroffizieren und eine solche von 12 Offizieren und 6 Damen geritten. Hieran schloß sich eine Fahrschule, bei welcher ganz prächtige Leistungen von Roß und Reiter im Nehmen von Hindernissen geboten wurden. Lustige Husarenstreiche, wie die Ueberrumpelung eines Feindes, ferner eine Parforcejagd bildeten den Schluß des Reiterfestes. Herr Oberst von Natzmer hielt eine kernige Ansprache, die mit dem Wahlspruch endigte vincere aut mori (siegen oder sterben.) Aus Anlaß des Festes wurde Oberstlieutenant von Voß zum Kommandeur des Regiments, Rittmeister von Kleist zum überzähligen Major mit Beibehaltung der Eskadron, Premier-Lieutenant von Blücher zum Rittmeister ernannt und General-Lieutenant Graf v. Nostiz dem Regiment aggregirt.

— **Köslin**, 19. Dezember. Ein verheerender Brand wüthete in der verflossenen Nacht in dem Gebäude-Complex an der Ecke der Neuethor- und Großen Baustraße. Als das Feuer bemerkt und die Feuerwehr alarmirt wurde — um Mitternacht — hatte es bereits so weit um sich gegriffen, daß sein Herd mit Sicherheit sich nicht mehr feststellen läßt. Von den vom Brande betroffenen Grundstücken ist die Bahr'sche Brauerei und Destillation am übelsten weggekommen. Die umfangreichen Gebäude, mit Einschluß des Wohnhauses, sind total verloren; nur Mauerreste sind noch vorhanden. Auch das daneben liegende Fleischer Ebert'sche Wohnhaus ist dem Anschein nach als völlig vernichtet anzusehen. Erheblichen Schaden hat ferner das Bäcker Stern'sche Haus erlitten. Im übrigen hat das Feuer sich auf die Hintergebäude beschränkt. K. Z.

— **Bromberg**, 20. Dezember. Auf eine recht bedauerliche Weise hat ein blühendes junges Mädchen, welches, wie es heißt, aus krankhaftem Triebe wiederholt fremde kleine Werthgegenstände sich angeeignet hatte, mit dem Leben geendet. Sie entwendete vor kurzem wiederum in einer hiesigen Familie, wo sie arbeitete, ein goldenes Armband. Obwohl dem Besitzer, welchem das Armband bald wieder zugestellt wurde, darüber Mittheilung gemacht worden war, daß das Mädchen solche Gegenstände in krankhafter Weise einzustecken pflege, so erstattete er doch bei der Polizei Anzeige und drang auf Bestrafung. Das Mädchen nahm sich nun ihre bevorstehende Verhaftung derart zu Herzen, daß sie gestern Schwefelsäure trank, an deren Genuß sie nach einigen Stunden verstarb. Br. T.

— **Wilda b. Posen**, 19. Dezember. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger in der königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstätte beschäftigter Schlosser wegen Bigamie verhaftet. Derselbe hatte sich vor vier Jahren in Spandau von seiner ersten Frau nach kurzem Zusammenleben getrennt und die gerichtliche Scheidung beantragt. In dem Glauben, daß diese unterdeß erfolgt sei, heirathete er, wie die „P. Z." berichtet, vor einem halben Jahre zum zweiten Male und verschwieg hierbei sein früheres Verhältniß.

— **Samter**, 19. Dezember. Ein heute Abend zwischen der unverehelichten Kayser und ihrer Mutter, der verehelichten Pilaska, ausgebrochener Streit endete damit, daß die unnatürliche Mutter einen auf dem Feuer stehenden Topf kochenden Wassers nahm und es der Tochter ins Gesicht goß. Die Tochter liegt in Folge der Brandwunden darnieder.

Locales.

Thorn, den 21. Dezember 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Dez.	22. 1452.	Kaiser Friedrich erlaubt dem preußischen Bunde, zu den Kosten des Prozesses mit dem Orden einen Schoß zu erheben und einen Anwalt zu wählen.
„	22. 1626.	Der Landtag zu Graudenz bewilligt eine sechsfache Accise seitens der Städte für den König Sigismund III.

w. **Personalveränderungen im Heere.** Roos, Hauptm. und Komp. Chef vom pomm. Pion. Bat. Nr. 2, in die 1. Ingen. Insp. versetzt. Schulz, Pr. Lt. von demselben Bat., unter gleichzeitiger Versetzung in das schleswig-holstein. Pion. Bat. Nr. 9, Adams, Pr. Lt. von demselben Bat., zu Hauptleuten und Komp. Chefs, Hüllmann, Unteroffizier vom Fuß-Art. Reg. Nr. 11, zum Port. Fähnr. befördert.

— **Militär-Oberpfarrer.** Der Garnisonpfarrer Witting in Mainz ist als Divisionspfarrer zur 36. Division in Danzig versetzt und unter Beilegung des Titels Militär-Oberpfarrer mit den Geschäften eines solchen bei dem 17. Armeekorps beauftragt worden.

(==) **Versetzung.** Der Staatsanwalt Haupt zu Paderborn, früher in Thorn, ist der Regierung in Posen überwiesen worden.

[§] **Wintersanfang.** Für unsere Breiten beschrieb das Tagesgestirn gestern den kürzesten Bogen am Himmel; die Tageslänge erreichte ihr Minimum, wir hatten Wintersanfang. Von heute ab bleibt der Zeitpunkt des Sonnenaufganges bis zum 6. Januar konstant, während der Sonnenuntergang täglich um 1—2 Minuten später eintritt. Vom 6. Januar ab tritt die Tageszunahme auch am Morgen um täglich eine bis zwei Minuten ein.

— **Eine Weihnachtsbescheerung** für die Liturgiesänger und Sängerinnen der neustädtischen evangelischen Kirche fand gestern Nachmittag 5 Uhr in der Aula der Bürgerschule statt. Kirchenrath und Gemeindemitglieder waren sehr zahlreich vertreten. Herr Lehrer Moritz leitete die Feier, welche mit dem Gesange des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht" begann. Dann hielt Herr Moritz eine auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes bezügliche Ansprache, worauf der Chor das Kirchenlied „Du Kindlein in der Krippe" vortrug. Dieses Lied ist ganz neu eingeübt und soll zum Weihnachtsfeste zum ersten Male in der Kirche gesungen werden. Zum Schluß wurden Schreibhefte vertheilt und die Geschenke verloost, deren Kosten der Kirchenrath aus der Kirchenkasse bewilligt hatte. Den Sängerinnen waren die Geschenke schon vorher übersandt worden.

„Vielleicht läßt Alison mit sich sprechen, Otto! Es liegt ihr doch wahrscheinlich nur an der Erlangung einer größeren Summe."

„Wo sie mehr als nur das beanspruchen kann? Ich glaube kaum auf so viel Barmherzigkeit rechnen zu dürfen. Aber selbst wenn es mir gelänge, mich loszukaufen, — bliebe ich dann nicht für alle Zukunft ihr willenloser Sklave? Sie würde ihre Forderungen bis ins Unendliche steigern, sie würde mich zu Grunde richten und wenn ich nichts mehr besitze, unbarmherzig preisgeben. Ach, Du kennst die Selbstsucht, den bodenlosen Leichtsinn dieser Frau auch nicht annähernd."

Der Amerikaner legte beide Hände auf die Schultern seines Freundes. „Vor allen Dingen müssen wir vollständig ruhig bleiben, mein bester Otto; es hilft nichts, das Verhängniß über sich hereinbrechen zu lassen, als sei dasselbe unabwendbar! Du mußt kämpfen, ehe Du unterliegst, — auch schon im Hinblick auf Deine bedauernswerthe Frau."

Der Freiherr richtete sich auf. „Gewiß John, Du hast vollkommen Recht, — erzähle mir alles. Kam Alison heute Abend mit Dir von London?"

„Ja."

„Und Du hast mit ihr gesprochen, weißt, wo sie wohnt?"

„Keines von beiden, obwohl ich das letztere glaube erfahren zu können. Es war an Bord ein sehr harmloser, aber steinreicher junger Mann, ein Oekonom, glaube ich; den hatte die Dame bereits ganz in ihre Netze gezogen."

„Und Du kannst ihn finden, mein bester John, Du —"

„Er wohnt in meinem Hotel."

„Gott sei gepriesen! — Und meine — — und Alison reiste allein?"

„Keineswegs! Arthur Webb war bei ihr."

„Also immer noch! O John, John, willst Du mir beistehen, willst Du mich retten? — Es ist nicht meinetwegen, wenn ich Dich so flehentlich bitte, sondern nur für meine unglückliche Frau. Alles Elend des Lebens nehme ich auf mich, alle Verdammniß der Unruhe und Gewissensqual, aber sie muß ohne Argwohn bleiben, sie darf nie etwas erfahren."

John unterdrückte einen Seufzer. „Du meinst, ich solle in Deinem Namen unterhandeln, zunächst Alisons Wohnung ermitteln und sie dann aufsuchen?"

Der Freiherr schüttelte den Kopf. „Sie haßt Dich, wie Du weißt, John. Nein, nein, ich selbst gehe zu ihr, Du sollst ganz aus dem Spiel bleiben, nur die Adresse verschaffe mir so bald als möglich. Und noch eins, — schien Alison ärmlich aufzutreten?"

„Allerdings. Sie reiste im Zwischendeck und trug ziemlich passirte Toiletten."

Der Freiherr athmete auf. „Es ist gut," sagte er, „um so eher wird sie mit sich reden lassen. O John, mein lieber alter John, welch ein schreckliches Unglück ist da plötzlich über mich hereingebrochen!"

„Sieh mein Besitzthum," fuhr er fort, indem seine Rechte auf die erleuchtete Villa deutete. „Sieh, wie sich alles vereint, um mich auf die Höhen des menschlichen Glückes zu stellen, und nun dieser tödtliche Schlag! Ich habe Reichthum im Ueberfluß, ein schönes geliebtes Weib und ein Kind, John, einen Sohn! Großer Gott, einst wird er als Mann das Andenken seines schuldigen Vaters bitter verachten."

Der Amerikaner tröstete mit sanftem, herzlichem Zuspruch den fast verzweifelnden Freund. „Du hieltest Alison wirklich für todt?" fragte er.

„So wahr mir Gott helfen möge, John. Ich bin kein Schurke, wenn Du erst meine ganze Geschichte kennst, wirst Du mir Dein Mitleid nicht versagen."

Der Andere drückte ihm die Hand. „Otto," sagte er in bedeutsamem Tone, „liebt Dich Deine Frau?"

Ein Lächeln glitt über die Züge des Freiherrn. „Leonore?" fragte er. „Ja, sie liebt mich, ich weiß es."

„Dann wird auch noch alles gut enden. Jetzt zeige mir den Weg zur Landstraße, Otto, ich höre Stimmen. Es ist besser, wenn man uns nicht sieht."

Otto hielt ihn noch zurück. „Und Du verschaffst mir die Adresse, John?"

„Ich werde schon morgen den jungen Mann fragen."

Der Freiherr fuhr mit der Hand durch das Haar. „Du bist ohne Hut, John, wie kommst Du überhaupt hierher und mit wem sprachst Du vorhin?"

„Mit der Maienkönigin! Sie erschien mir im Halbdunkel des Waldes."

Ueber das blasse düstere Gesicht des Freiherrn glitt etwas wie ein Lächeln. Er ließ sich nicht träumen, daß Else in der Nähe sei, und glaubte außerdem auch, in die Angelegenheit des Freundes nicht eindringen zu dürfen, daher führte er ihn zu einem der Wege, welche an seinem Besitzthum vorüber den See mit der Stadt verbanden, und nahm hier erst von ihm Abschied.

„John, willst Du künftig in meinem Hause wohnen? Ich hätte Dich gern täglich und stündlich bei mir, Dich, den einzigsten Menschen, der das Unglück meiner Vergangenheit kennt."

Der Amerikaner schüttelte den Kopf. „Das ist unmöglich, Otto, es würde auf für uns beide zum peinlichsten Zwange werden. Wie leicht verräth nicht ein einzelnes Wort Dinge, die niemals ausgesprochen werden sollten! Nebenbei aber habe ich hier am Orte auch eine private Angelegenheit zu erledigen, etwas, das ich Dir späterhin auch vielleicht mittheilen werde. Gute Nacht, die Adresse schicke ich Dir, sobald dieselbe in meinen Besitz gelangt."

Sie trennten sich, und während der Amerikaner in das Hotel zurückkehrte, erfuhr der Freiherr im Besuchszimmer von dem unerwarteten Abenteuer seiner schönen Schwägerin, die bereits ihre Frisur wieder hergestellt hatte und nun mit Kleid und Hut der Schwester versehen, von Heinrich im Einspänner nach Hause gefahren wurde.

Der Freiherr verrieth von seiner Begegnung mit dem Fremden nichts; Else konnte ihm entschlüpfen, ohne mehr als nur das Nothwendigste zu berichten, es war aber auch die allerhöchste Zeit, um nicht daheim vom Papa befragt und vielleicht gar des Kahnes ein für alle Mal beraubt zu werden. Der Polizeipräsident liebte seine schönen Zwillingstöchter mit großer Zärtlichkeit, aber er hielt strenge auf jedes Gebot der äußeren Etiquette, er war unerbittlich dem Irrenden gegenüber, so daß ihn alle, welche mit ihm in Berührung kamen, heimlich fürchteten; gerade er durfte daher von dem Abenteuer des jungen Mädchens kein Wort erfahren. Else begab sich, als der Wagen vor dem schloßartigen Hause des Präsidenten hielt, sogleich in ihr eigenes Zimmer und hörte hier, daß der Papa noch nicht daheim sei. Gottlob, nun gab es doch kein Examen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Verabschiedung.** Bei dem heutigen Schulschlusse der höheren Töchterschule verabschiedete sich die jetzt in den Ruhestand tretende Lehrerin dieser Schule Frl. Mathilde Müller. Deklamationen der Schülerinnen und Abschiedsworte des Herrn Direktors Schulz gaben der Scheidenden das Geleit. Frl. Müller hat 40 Jahre im städtischen Schuldienste gestanden.

— **Ferien.** Unsere Mittheilung vom gestrigen Tage ergänzen wir dahin, daß die Weihnachtsferien an den Volksschulen erst am nächsten Freitag beginnen.

—s **Prüfungstermine.** Die Termine für die mündlichen Prüfungen an den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren der Provinz Westpreußen sind für das Jahr 1893 folgendermaßen festgesetzt: Berent (kathol.) 6. Mai, 2. Mai, 12. Oktober; Marienburg (evangel.) 11. März, 7. März, 14. September; Pr. Friedland, (evang.) 2. Septbr., 29. August, 27. April; Graudenz, (kathol.) 11. Februar, 7. Februar, 9. November; Löbau, (evang.) 25. März, 21. März, 8. Juni, am Nebenkursus am 21. Oktober, 17. Oktober; Tuchel, (kathol.) 23. September, 19. September, 22. Juni. Die Daten beziehen sich bei jedem Seminar auf Aufnahmeprüfung, Entlassungsprüfung und zweite Volksschullehrerprüfung. Präparandenanstalten: Beginn der Aufnahme- bezw. Entlassungsprüfung: Dt. Krone 13. April, 11. April; Pr. Stargard 14. April, 24. Februar; Rehden 20. April, 20. Februar; Schwetz 21. April, 22. Februar. Die Prüfungen für Rektoren beginnen am 14. Juni und 29. November, für Mittelschullehrer am 13. Juni und 28. November in Danzig.

p **Patente** sind ertheilt worden Herrn H. Matthiae in Thorn auf eine Kartoffel-Aushebemaschine mit Transportschnecke und darunter festliegendem Bodensieb, sowie Herrn F. Radeck in Mocker auf eine Schutzvorrichtung für den einlegenden Arbeiter bei Dreschmaschinen.

[] **Handelskammer für Kreis Thorn.** Sitzung am 20. Dezember. Herr Lissack berichtet über den Eingang und Versandt von Gütern, über den Personen- und Viehverkehr auf dem Haupt- und Stadtbahnhofe, sowie auf dem Bahnhofe Mocker im Monat November. Vom Hauptbahnhofe sind 10556, vom Stadtbahnhofe 9299 und vom Bahnhofe Mocker 1143 Personen abgereist gegen 10462, bezw. 8134 und 1153 im Novbr. 1891. Schweine trafen ein auf dem Hauptbahnhofe 4321 und wurden von dort versandt 3339 gegen 5669 bezw. 3978 im November v. Js. Was den übrigen Verkehr anbetrifft, so hat sich derselbe auf dem Hauptbahnhofe in Kohlen, Oelkuchen, Roggen, Mühlenfabrikaten gegen das Vorjahr gehoben, in diesen Artikeln hat auch der Bahnhof Mocker eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Die Bedeutung des Bahnhofs Mocker für den Verkehr unserer Stadt macht sich sonach immer mehr bemerkbar. Wegen Anschluß dieses Bahnhofs an die städtische Fernsprechanlage sollen erneute Schritte gethan werden. — Der Herr Vorsitzende berichtet über die Fernsprechanlage Berlin-Königsberg und den Anschluß Thorn-Bromberg. Nach seinen Informationen haben auch für den Anschluß Thorn die erforderlichen Arbeiten bereits begonnen. — Beschlossen wird, beim Reichstage dahin vorstellig zu werden, die Gesetzesvorlage betr. Erhöhung der Brausteuer abzulehnen. — Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat den Antrag der Handelskammer auf Aufhebung, bezw. Erleichterung der aus Anlaß der Choleragefahr gegen Rußland verhängten Grenzsperre abgelehnt. Die Handelskammer wird ihren Antrag bei dem Herrn Minister des Innern wiederholen. — Der Schutzgesellschaft für auswärtige Anleihen tritt die Handelskammer mit einem jährlichen Beitrag von 20 Mk. bei. — Der Herr Vorsitzende berichtet über die Verhandlungen auf der am 12. Novbr. abgehaltenen Ausschußsitzung des deutschen Handelstages. Die Handelskammer beschließt zu der angeregten Frage, betreffend die Ausdehnung der Portotaxe für Drucksachen auf Geschäftspapiere, Ermittelungen anzustellen und beauftragt hiermit Herrn Dietrich. Ferner wird die Handelskammer den Handelstag ersuchen, auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung die Angelegenheit wegen Ermäßigung der Fernsprechgebühr zu setzen. — Der Herr Vorsitzende berichtet über eine Petition der Handelskammer zu Mannheim an das Reichsamt des Innern in Angelegenheit des Markenschutzgesetzes. — Von mehreren ministeriellen Verfügungen und sonstigen Schrifteingängen wird Kenntniß genommen.

* **Theater.** Vor wiederum sehr schwach besetztem Hause brachte gestern die Paul'sche Gesellschaft drei Einakter zur Aufführung. Der erste, ein soziales Tendenzstück Heyses „Ehrenschulden", behandelt den so oft erörterten Begriff der Ehre. Wenn man blos die Worte „Spiel" und „Ehre" hört, so genügt das zum Verständniß des Stückes. Es mag viel solcher krankhaft überreizten Charaktere, deren einen Heyse hier mit scharfen Pointen zeichnet, geben, denen Spielschulden Ehrenschulden sind, während sie die Familienehre eines väterlichen Freundes leichthin zerstören. Solche Ideen rächen sich wie hier im Stück, so auch im Leben meist mit dem zum Verderben führenden Konflikt. Herr Stern als Baron Hubert wußte diesen Charakter mit lebhafter Gestaltungskraft zu verkörpern, während Herr Gehrmann als Bankier Leinburg zwar angemessen spielte, aber doch in seiner äußeren Erscheinung gar zu unwahrscheinlich war. Herr Schumann wird es noch lernen müssen, daß ein Diener nicht mit beiden Daumen in den Hosentaschen vor seinen Herrn tritt. — Vom Tragischen ging es zum Lustigen. Ein übermüthiges Lustspiel von Pohl, „Die Schulreiterin", eine Verwechselungskomödie, wurde besonders von den beiden Hauptdebutanten Fräulein Werner (Baronin Lucie) und Herrn Stern (Baron Engelhardt) so flott und frisch gespielt, daß sich das Publikum bei diesem Stücke wohl am besten amüsirte. — Der dritte Einakter, der Kadelburg'sche Schwank „In Civil" schlug ins Possenhafte um. Die Darsteller bemühten sich redlich um das Stück und dieses Bemühen hatte zum Theil Erfolg, wenn auch die Heiterkeit, die sich beim Auftreten der Herren Richardt (Oberst v. Harten) und Albu (Major von Ruthenstein) äußerte, weniger dem Spiele als dem soldatischen Aussehen der beiden Herren galt. Das war allerdings darnach. Fräulein Werly als Hartens Tochter Henny wußte wiederum durch ihr anmuthiges Spiel laut geäußerte Sympathie zu erwecken. Herr Stern, der einen guten Abend hatte, stand ihr als Partner (Lieutenant v. Waldow) passend zur Seite.

* **Aus dem Theaterbureau.** Wegen der Vorbereitungen zu der am Sonntag den 25. d. M. (1. Feiertag) projektierten Erstaufführung der L'Arronge'schen Novität „Lola's Vater", welches Stück am 16. November zuerst am deutschen Theater in Berlin aufgeführt wurde und großen Erfolg erzielte, wird das Paul'che Ensemble bis Sonntag keine Vorstellungen veranstalten.

— **Die Ziehungen der 188. kgl. preuß. Klassenlotterie** sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Klasse am 3. Januar, der 2. am 14. Februar, der 3. am 20. März und der 4. Klasse am 6. Mai 1893 der Anfang gemacht werden wird.

†† **Für die Beförderung von Personen und Reisegepäck** tritt am 1. Januar auf den preußischen Staatsbahnen ein neuer Tarif in Kraft, der die Bestimmungen der neuen Verkehrsordnung und die von den preuß. Staatsbahnen dazu erlassenen Zusatzbestimmungen enthält. In letzteren tritt manche Aenderung ein, wovon wir die hauptsächlichsten nachstehend hervorheben: 1. Die Gebühr für die drahtliche Vorausbestellung von Fahrkarten und die Weiterexpedition des Gepäcks in Fällen, in denen die Abgangsstation direkte Karten bis zur Bestimmungsstation nicht ausgeben kann, ist von 50 auf 25 Pfennig herabgesetzt. Gegen dieselbe Gebühr können auch die zum Uebergang in eine höhere Wagenklasse oder in einen theurern Zug erforderlichen Zusatzkarten drahtlich vorausbestellt werden. 2. Außer den durch die Verkehrsordnung vorgesehenen Fällen ist Anträgen auf Zurücknahme von Fahrkarten, die noch nicht durchlocht sind, seitens der Schalterbeamten vor und unmittelbar nach Abgang des betr. Zuges in Fällen eines Irrthums oder Erkrankung des Reisenden oder sonstigen Billigkeitsrücksichten zu entsprechen. 3. Eine Abstempelung der Rückfahrkarten vor Antritt der Rückreise findet nicht mehr statt. 4. Das Lebensalter der Kinder, die zum halben Fahrpreis befördert werden, ist genauer festgesetzt, und zwar auf die Zeit vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre. Der Fahrpreis für Kinder ist stets auf 5 Pfg. abzurunden. Kinder, für die bezahlt ist, haben Anspruch auf einen vollen Sitzplatz. 5. Die Entscheidung darüber, ob eine beschädigte Fahrkarte noch gültig ist, ist im Zuge in die Hand des Zugführers, auf der Station in die des Stationsvorstehers gelegt. 6. Dem Reisenden ist die Verpflichtung auferlegt, daß er auf den Wagenwechselstationen und auf Stationen, auf denen Züge nach verschiedenen Richtungen halten, selbst dafür sorgt, daß er in den richtigen Zug gelangt, sowie, daß er am Ziele seiner Reise den Wagen verläßt. 7. Zur Unterbringung von Handgepäck ist dem Reisenden nur der Anspruch auf den über oder unter seinem Sitzplatze befindlichen Raum zugestanden. 8. Bei mangelhafter oder ungenügender Verpackung von Reisegepäck kann dieses zwar angenommen werden, der Ausgeber hat aber die fehlende oder mangelhafte Verpackung unterschriftlich anzuerkennen. 9. Der für Versicherung der Lieferfrist zu zahlende Betrag ist von 2 vom Tausend auf 5 vom Tausend der angegebenen Summe für je angefangene 200 Kilometer (bisher 150 Klm.) erhöht, der Mindestbetrag jedoch von 1 Mk. auf 40 Pfg. herabgesetzt. Die übrigen Bestimmungen sind im wesentlichen dieselben geblieben.

W **Der deutsch-österreichische Alpenverein, Sektion Danzig,** hielt am 15. d. M. seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Hanff hob in dem Jahresbericht hervor, daß, wie der Gesammtverein im letzten Jahre um mehr als 2000 Mitglieder (195 Sektionen mit 26687 Mitgliedern) zugenommen habe, so auch die Sektion Danzig im 4. Jahre ihres Bestehens erfreulich gewachsen sei: von 50 auf 80 Mitglieder. Davon hätten 31 in Danzig ihren Wohnsitz, 18 in Thorn und 19 in Elbing. Ordentliche Versammlungen mit Vorträgen wurden 5 abgehalten und eine außerordentliche in Karthaus bei Gelegenheit des Sommerausfluges nach dem Schöneberger Thurmberg, der am 11. und 12. Juni stattfand. Die Wahl des Vorstandes ergab dessen Wiederwahl: Dr. Hanff als Vorsitzender, Gelhorn als Kassenwart, J. Holtz als Schriftführer, sämmtlich in Danzig. Hierauf hielt Dr. Terletzki aus Danzig einen Vortrag über die Besteigung des Saß Rigais, der höchsten der Geißler Spitzen in den Dolomiten, 3180 Meter hoch, von der Regensburger Hütte aus.

— **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Am 24. Dezember sind in diesem Jahre volle 52 Wochen abgelaufen und es beginnt somit nach den Weihnachtsfeiertagen der Umtausch der Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung.

„ **Zur Verpachtung** des städtischen Schankhauses Nr. I für die Zeit 1. April 1893/96 hat heute Termin angestanden. Der bisherige Pächter Herr Freder hat sich jedes Gebots enthalten. 5 Bieter waren erschienen. Das Meistgebot gab Herr Gastwirth Kerber-Mocker mit 1475 Mk. pro Jahr ab. Herr Freder hat bisher 1750 Mk. jährliche Pacht gezahlt.

() **Von der Weichsel.** Hier ist der Strom eisfrei, das Wasser fällt schnell, heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 0,25 Meter unter Null. Im oberen Stromlauf auf russischem Gebiet muß Eisstopfung eingetreten sein. Amtliche Nachrichten liegen nicht vor.

§ **Militärfeuerwehr.** Gestern Nachmittag von 2 bis 4 Uhr wurde auf dem Hofe der alten Garnisonbäckerei eine große Feuerwehrübung der Militärfeuerwehr mit allen Lösch- und Rettungsgeräthen unter Leitung eines Wallmeisters und unter dem Kommando von 2 Feldwebeln abgehalten. Von den 2 Mannschaftsabtheilungen, ca. 120 Mann, übte die eine von 2 bis 3 Uhr, die andere von 3 bis 4 Uhr.

§§ **Feuer.** Am Sonntag Abend kurz nach 9 Uhr brannte in Neu-Skompe die Scheune des Schmiedes Johann Reiff vollständig nieder. Das Gebäude war versichert.

„ **Verhaftet** wurden 4 Personen.

Vermischtes.

Bigamie. Eine Anklage wegen Doppelehe wurde am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I gegen Wäscherin Johanna Bartsch verhandelt. Die Angeklagte hatte einst bessere Tage gesehen. Im Jahre 1870 heirathete sie einen Fabrikanten. Die Ehe war eine so unglückliche, daß die Angeklagte ihren Mann nach kurzem Zusammenleben wieder verließ. Sie wandte sich nach Berlin, wo sie Stellung fand. Im vorigen Jahre heirathete sie einen Herrn, dem sie lange als Wirthschafterin gedient. Die Trauung fand am Krankenlager statt, wenige Tage darauf war die Angeklagte Wittwe. Ihre Annahme, daß auch ihr erster Ehemann verstorben sei, erwies sich als irrig und nun wurde die Angeklagte, welche durch die zweite Ehe keineswegs in den Besitz von Glücksgütern gelangt war, sondern sich durch ihrer Hände Arbeit ernährte, wegen Doppelehe zur Verantwortung gezogen. Der Gerichtshof hielt den vorliegenden Fall dazu angethan, auf die zulässig niedrigste Strafe, 6 Monate Gefängniß, zu erkennen.

Nach einer Hamburger Meldung ist der Dampfer „Platessa" in der Nacht zum Dienstag an den abgehenden britischen Dampfer „Kingslynn" bei Lühe gerannt und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. Das englische Fahrzeug ist mit einem Loch am Bug nach Hamburg zurückgekehrt. — In Stettin ist ein Kaufmann Leo Cohn, der erst seit acht Tagen mit der Tochter einer achtbaren Familie verheirathet ist, unter dem Verdacht verhaftet, daß er seine frühere Geliebte habe vergiften wollen, die als Köchin im Hause seiner Eltern bedienstet war. — Eine Prügelei zwischen dem Rittergutsbesitzer von Schmeling in Käpernitz bei Rheinsberg in der Mark und seinem Schäfer Brockmann beschäftigte die Neu-Ruppiner Strafkammer. Brockmann war vom Rheinsberger Schöffengericht wegen Mißhandlung seines Dienstherrn zu 50 Mk. Geldbuße verurtheilt. Die Strafkammer fand ihn der „N. A. Z." zufolge unschuldig und sprach ihn frei. — In Zerbst ist der Stadtrath Rißmann, welcher seit acht Jahren sein Mandat inne hat, verhaftet worden. Er soll 2000 Mk. von der Flurkasse entwendet haben. — Ein großes Feuer, welches in der Essinghamstreet in Liverpool ausbrach, vernichtete mehrere siebenstöckige Waarenmagazine. Der Gesammtschaden beträgt zwei Millionen Mark. Unter anderem verbrannten 5000 Ballen Baumwolle, 5000 Sack Mehl und eine große Menge Oelkuchen. — Die Gerüchte, im kommenden Mai solle zwischen Wien und Berlin ein Distanzfahren mit täglich genau fixierter Ruhezeit stattfinden, sind verfrüht. Ein solcher Plan ist wohl aufgetaucht, aber fest abgemacht ist noch nichts. — In der Berliner Friedrichstraße riefen dieser Tage fliegende Händler einen kleinen durch Mechanik beweglichen Käfer unter dem Titel „Die Judenl . . . im Christenpelz" aus. Dieses Ausrufen ist den Händlern jetzt polizeilich untersagt worden. — Die abgelösten Besatzungen der Schiffe der west- und ostafrikanischen Station sind mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm" in Wilhelmshaven eingetroffen. — In Rostock starb an den Folgen eines aus nichtigem Anlaß herbeigeführten Pistolenduells nach drei Wochen langem Leiden der stud. med. Hans Schröder aus Berlin. Sein Gegner befindet sich in Untersuchungshaft.

Eine Jagd auf Wölfe. Man schreibt aus Belgrad: In dem benachbarten Rakowitzer Thal trieben sich in den letzten Wochen sehr zahlreiche Wölfe umher, die sogar bis in die Nähe der Stadt streiften und dem Viehstand großen Schaden zufügten, weshalb eine Treibjagd auf sie veranstaltet wurde. An dieser Treibjagd nahmen an 400 Treiber aus den umliegenden Dörfern und mehr als 600 Schützen, von welchen die meisten aus Belgrad waren, Theil. Vier Wölfe wurden aufgetrieben und drei davon erlegt. Dabei ereignete sich ein seltener Fall. Der Fabrikant Gogl hatte einen Wolf niedergeschossen und eilte auf seine Beute zu, um sie zu besichtigen; der Wolf erhob jedoch noch seinen Vorderkörper und mit einem raschen Biß hatte er den Fuß des überraschten Gegners im Rachen. Gogl hatte keinen Schuß mehr im Laufe, und bearbeitete den Wolf mit dem Gewehrkolben; doch der Biß der Bestie wurde immer kräftiger, so daß schon die Fußknochen krachten und nur das dicke Leder der Stiefel diese vor dem Zermalmen schützte. In dieser Noth kam ein anderer Schütze zu Hilfe, der den Wolf mit einem Kugelschuß in den Kopf tödtete. Der Fuß sah bös aus.

Frauen als Thierärzte. In Rußland steht gegenwärtig die Zulassung der Frauen zur thierärztlichen Praxis auf der Tagesordnung, nachdem weibliche Aerzte schon lange keine Seltenheit mehr im Zarenreiche sind. Ein Fräulein Dobrowoilskaja, Tochter eines Grundbesitzers im Gouvernement Cherson, hat unlängst ihre Studien an der thierärztlichen Hochschule in Zürich beendet und hält sich gegenwärtig in Odessa auf, um späterhin ihr Staatsexamen als Thierarzt in Charkow abzulegen. Die Charkower Universitätsbehörde hat sich bereit erklärt, der jungen Dame nach besonderer Prüfung ein Diplom als Thierarzt auszustellen. Allem Anschein nach wird also Rußland bald einen weiblichen Thierarzt haben.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Paris, 21. Dezember. (Eingegangen 1 Uhr 45 Minuten.) Seit dem Sturze des Premierministers Thiers hat keine solche allgemeine Aufregung geherrscht wie gegenwärtig. Die Zeitungen geben fortwährend Extrablätter heraus. Heute werden bei sämmtlichen kompromittirten Deputirten und Senatoren Haussuchungen vorgenommen. Zahlreiche weitere Strafanträge stehen in Aussicht. Andrieux und Constance erklären, daß ihrerseits Enthüllungen bevorstehen und daß sie noch weitere sensationelle Beweisstücke in Bereitschaft haben. Mehrere Duelle stehen noch bevor. Die Handels- und Börsenkreise sind aufs höchste erregt.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 20. Dezember. Heute kamen zwei neue Choleraerkrankungen zur amtlichen Anzeige.

Eupen, 20. Dezember. Heute früh brannte die bekannte große Fabrik, Spinnerei, Färberei und Weberei der Firma Julins Peters, total ab, wodurch etwa 200 Arbeiter brotlos geworden sind. Die Fabrik war die einzige, im besten Gange befindliche; der Schaden ist ein enormer.

Wien, 20. Dezember. Das Herrenhaus nahm heute ohne Debatte das Budget-Provisorium, das Rekruten-Kontingent-Gesetz und die Nothstands-Vorlage an.

Petersburg, 20. Dezember. Wie bestimmt verlautet, wird die beabsichtigte Revision der Paßvorschriften endgiltig im Monat Januar durchgeführt werden.

Paris, 20. Dezember. Der Kammerpräsident zeigte heute an, er habe vom Staatsanwalt Strafanträge gegen die Deputirten Rouvier, Roche, Arène, Proust und Dugue erhalten. Ferner gegen die Senatoren Grevy, Deres, Thevenet, Renaut und Beral. In der Kammer herrscht anhaltende Aufregung hierüber.

Newyork, 20. Dezember. Bei dem gestrigen Brooklyner Lagerbrand sind mehrere Personen in den Flammen umgekommen.

— Bei Great Northeim (Minnesota) fand eine furchtbare Eisenbahnkollision statt. Vier Reisende wurden getödtet, vier sind lebend verbrannt und viele schwer verletzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 22. Dezember. Ein wenig kälter, doch nur vorübergehend, windig, theils heiter, theils wolkig, geringe Niederschläge.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 21. Dezember . . .	0,20	unter Null.
„	Warschau, den 17. Dezember. .	0,91	über „
„	Brahemünde, den 20. Dezember.	2,26	„ „
Brahe:	Bromberg, den 20. Dezember .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn 20. Dezember.

Wetter schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, matt, 131pfd. bunt 136 Mk., 132/43pfd hell 138/40 M., 134/35pfd. hell 141/42 Mk.
Roggen etwas fester, 121/24pfd. 114/16 M., 126pfd. 117 Mk.
Gerste Brauwaare 130/41 Mk., feinste Sorten theurer
Erbsen Futterw. 121/23 Mk.
Hafer inländitcher 131/36 Mk.
Lupinen trockene blaue 81 Mk.

Danzig, 20. Dezember.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 116—146 M. bez.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 117—118 M., transit 100—102 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M., unterpoln. 102 M.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco $48^1/_2$ M. bez. Dezember-März $48^1/_2$ M. Gd., nicht contingentirt loco $29^1/_4$ M. Gd., per Dezember.-März $29^1/_4$ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 21. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		21. 12. 92.	20. 12. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,50	203,25
	Wechsel auf Warschau kurz	202,80	203,05
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,60	63,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	62,30	62,20
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe . .	96,90	96,70
	Disconto Commandit Antheile	175,90	177,70
	Oesterr. Creditaktien	166,80	167,—
	Oesterreichische Banknoten	169,40	169,35
Weizen:	Dezbr.-Januar.	151,—	149,—
	April-Mai	153,—	152,—
	loco in New-York	$76^1/_2$	$76^5/_8$
Roggen:	loco	133,—	131,—
	Dezember	136,70	135,50
	Dezemb.-Januar	136,70	133,50
	April-Mai	135,70	134,70
Rüböl:	Dezember	49,70	49,30
	April-Mai	50,30	50,20
Spiritus:	50er loco	51,—	51,—
	70er loco	31,50	31,50
	Dezember	30,60	30,60
	April-Mai	31,90	31,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.

Baar-System. — Feste Preise.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

Kleiderstoffe:

Roben für 3, 4, 5 und 6 Mark; Roben schwarz, reine Wolle, 6, 7 und 8 Mark.

Eine Parthie Teppiche im Preise von 5 und 6 Mark.

Damen-Confection zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfiehlt:

Tischgedecke, Steppdecken, Bettdecken, Bettvorlagen, Theegedecke, Schlafdecken, Portièren, Schürzen, Handtücher, Reisedecken, Gardinen, Cachenez, Servietten, Läuferstoffe, Umschlagetücher.

Unterröcke in Wolle und Seide. Kinderkleidchen.

Adolph Bluhm, Breitestraße 37.

Feste Preise. — Baar-System.

Emil Hell, Breitestr. 18 empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke:

Glasphotographien in den anerkannt elegantesten Rahmungen, als: Märchen, Lied, Schutzengel, Trompeterbilder u. s. w., früher Stück 10—12 Mk., **jetzt nur 5 bis 7,50 Mark.** — Ferner: **Kupferstiche, Aquarelle, Oeldrucke, Photographien,** sowie eingerahmte **Haussegen,** als auch große Auswahl **Photographieständer** in allen Mustern zu billigsten Preisen. — Das **Einrahmen** photographischer Porträts in eleganten **gekröpften Eckenrahmen** früher 5—6 Mk., **jetzt nur 3 Mark,** sowie sämmtliche andere **Bildereinrahmungen** zu den allerbilligsten Preisen.

B. Sandelowsky & Co.

empfehlen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

fertige

Knaben-Anzüge	v. 4—20	Mk.,
Knaben-Winterpaletots	„ 5—20	„
Burschen-Anzüge	„ 9—30	„
Burschen-Paletots	„ 8—24	„
Herren-Rockanzüge	„ 18—60	„
Herren-Jaquettanzüge	„ 15—50	„
Herren-Winterpaletots	„ 15—65	„
Reiseröcke	„ 18—50	„
Hohenzollern-Mäntel	„ 30—60	„
Ulster mit u. ohne Pelerine	„ 20—36	„
Schlafröcke	„ 12—36	„

Bei Bestellungen nach Maaß keine Preiserhöhung.

B. Sandelowsky & Co.

Da das Waarenlager der

S. Grollmann'schen Concursmasse

bis zum 15. Januar total ausverkauft werden muß, so werden sämmtliche noch vorhandenen Restbestände in

goldenen u. silbernen Taschenuhren, Granat-, Corallen-, Gold-, Silber-, Brillant- u. Alfenide-Waaren

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

8 Elisabethstraße 8.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 222 eingetragen, daß der Kaufmann **Hans Jllgner** in **Thorn** für seine Ehe mit **Hedwig Geisler** durch Vertrag vom 2. October 1886 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 15. December 1892.

Königliches Amtsgericht.

Ein Lattenzaun,

168 m lang, 1,10 bis 1,90 m hoch, ist auf den Abbruch zu verkaufen.

Näheres bei

Ackermann,

Baubüreau rechts v. Bromberger Thor.

Ein Geldschrank,

fast neu, sowie verschiedene

Wirthschaftssachen

sind Umzugshalber zu verkaufen bei

Oscar Friedrich, Juwelier.

Neue franz. Wallnüsse,
Neue sicil. Lambertnüsse.
gr. ausgel. Marzipaumandeln,
ff. Puderzucker,
Succade

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Trute'sche Kanarienvögel!

hochf. **Edelroller,** fleiß. **Sänger,** à 4,50 bis 6 Mk., **Prachtexemplare** à 10 Mk. **Weibchen** à 75 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt **Louis Burdorf,** Fallersleben i. Hannover.

Rud. Tarrey's Conditorei

(Inh. I. Nowak)

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die auf das Reichhaltigste assortirte

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist. Ganz besonders empfehle

täglich frisch:

Königsberger Rand-Marzipan, Theekonfect

und **vorzügliche**

Macronen

und bitte um zahlreichen Zuspruch.

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	v. 0,50	Mk. an
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50	„ „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75	„ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00	„ „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Gestickte Schuhe

angefangen und musterfertig in größter Auswahl bei

A. Petersilge

23 Breitestraße 23.

Zahn-Atelier

von

S. BURLIN,

Breitestraße 36,

im Hause des Herrn **D. Sternberg.**

Sprechst. von 9—6 Uhr Abends.

Für Unbemittelte unentgeltlich von 8—9 Uhr Morgens.

Giesmannsdorfer

Presshefen.

Alleinige Niederlage bei

Eduard Kohnert.

Frisch geschoss. Hasen

empfing und empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

E. m. Zim. z. verm. Altstädt. Markt 34.

Harzer Kanarienvögel

prachtvolle Sänger gebe billig ab.

M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.

Frische

Rüb- u. Leinkuchen,

sowie **sämmtliche Futterartikel** hat **billig** abzugeben.

G. Edel, Gerechtestr. 22.

Schles. Würfelkohle bester Qualität

empfiehlt **M. Poplawski,** Copp.-Str. 31.

Empfehle mich als **Plätterin** sowohl in wie außer d. Hause

E. Kumpf, Brb.-Vorst., Gartenstr. 62.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt **sucht**

Gustav Fehlauer.

---

1 möbl. Zimmer z. v. Bäckerstr. 13.

Ein a. zwei gut m. Zim. sind v. sof. billig zu verm. **Culmerstr. 24, II.**

CONCERT

zum **Besten des**

Vaterländischen Frauen-Vereins

Mittwoch, 28. Decbr. cr.,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes.

Der Vorstand.

Hedwig Adolph.
Julie v. Brodowska. Lina Dauben.
Sophie Goldschmidt.
Clara v. Hagen. Clara Kittler.
Henriette Lindau. Amalie Pastor.
Charlotte Warda.

Zu dem am **2. Weihnachtsfeiertage** bei mir stattfindenden **Balle** ladet ergebenst ein.

Gurske, im December 1892.

Sodtke, Gastwirth.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in **Amerika** graduirt

Breitestrasse 14.

Große u. mittelgr. Wohnungen mit Pferdeställen, sowie ein Stück Land, ca. 3 Morgen groß, ist von sofort zu verm. Frau **Elisabeth Majewski,** Fischerei-Vorstadt Nr. 50.

Die II. Etage **Schillerstr. 6** ist v. 1. April 1893 anderw. zu verm.

---

1 **Geschäfts- od. Wohnkeller m. Werkstatt** v. 1. Jan z. v. Henschel, Seglerstr. 10

Mehrere herrschaftliche und kleinere Wohnungen

von sofort auf Bromberger Vorstadt zu vermiethen.

David Marcus Lewin,

Die

Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

G. Soppart.

---

1 möbl. Zimmer für 1 auch 2 Personen v. 1. Jan. z. v. **Windstr. 5.**

Avis!

Beim Einkaufe von Weihnachtsgeschenken achte man darauf, daß unserer heutigen Nummer ein Prospect betr. **„Doerings Seife mit der Eule"** beiliegt, welche in höchst eleganten zu diesem Zweck sich eignenden Packeten verpackt ist und à Packet, enthaltend 3 Stück, mit 1,20 Mark nur in der Weihnachtszeit abgegeben wird.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn